

I. Beilage zu No. 3. XX. Jahrgang.

Blütenfarben den Insekten Wegweiser sind, wonach sie ihre Besuche auf bestimmte Blütenarten beschränken.

Eine andere Arbeit Lubbocks scheint einem kleinen Aufsatz über den Farbensinn der Bienen in der Ill. Wochenschrift für Entomologie²⁾ zu Grunde gelegen zu haben. Es heißt dort, daß nach Lubbocks Experimenten die Bienen am häufigsten die blauen Blüten besuchen, schwächer die weißen, noch schwächer hellrote, dunkelrote, dann gelbe und am seltensten die grünen. Die Farbenentwicklung der Blüten kann nach Lubbock zur Erklärung der Verschiedenheit der Vorliebe der Bienen für die verschiedenen Farben dienen. Die Blütenblätter sind nämlich in Funktion und Farbe modifizierte grüne Blätter, und die Folge der Farbenentwicklung soll über Gelb, Rot nach Blau verlaufen sein. Darin sehe ich jedoch keinen Grund dafür, daß die Bienen nun gerade die blauen Blüten als die zuletzt zur Entwicklung gelangten bevorzugen sollten. Man müßte dann noch annehmen, daß auch bei den Bienen eine Mode herrscht, wie in der Gattung *Homo sapiens*, die das Neue bevorzugt. Ich kenne die Tiere vielmehr im allgemeinen als sehr konservativ und würde demnach gerade das Gegenteil vermuten.

Die Sicherheit des Ergebnisses wird noch dadurch abgeschwächt, daß Professor Hermann Müller auf Grund sehr zahlreicher (!) Experimente „feststellte“, daß die von Bienen bevorzugten Farben gewisse Töne von Rot und Blau sind, die genau gleich stark anziehend auf die Bienen wirken: das Rosa der Centifolie, das Himmelblau von Borretsch, das Blau der Kornblume, sowie das Purpurrot der Rose.

Ich hebe hervor, daß zwar Blau als die bevorzugte Farbe der Bienen in beiden Ergebnissen erscheint, doch bei Lubbock daneben Weiß, bei Müller Rot, während hier Weiß nicht genannt wird, ja daß es bei H. Müller geradezu heißt, daß die gelblichgrünen, grünen und weißen Blüten schwächer besucht waren.

Weniger zahlreiche Beobachtungen liegen einer Arbeit von Schenkling-Prévôt über „Die Färbung der Schmetterlinge“³⁾ zu Grunde. Dieser Autor berichtet, daß sich Pieriden gern auf weiße Blüten setzen, daß *Gonepteryx rhamni* L. eine ausgesprochene Vorliebe für die gelben Blüten von *Cirsium oleraceum* hat, daß Bläulinge blauen Blüten den Vorzug geben; die *Macroglossa stellatarum* L. wurden in erster Linie von den brennend roten Farben der Blumenbeete angezogen, die Zygaeniden von Scabiosen und anderen violett gefärbten Blüten. Diese Autoren konstatieren alle, daß eine Vorliebe der Insekten für bestimmte Farben existiert — wenngleich ihre Resultate nicht übereinstimmen. Da mir die Original-Arbeiten zum Teil nicht zugänglich waren, so muß ich auf eine Kritik und einen Versuch, den Widerspruch zu lösen, Verzicht leisten.

(Fortsetzung folgt.)

Ueber Behandlung der Raupen von *Macrothylacia rubi*.

Prof. Dr. Fr. Decker (Magdeburg).

Von den Abhandlungen, wie sie in unsern Blättern erscheinen, sind mir persönlich immer die-

jenigen am willkommensten, welche uns irgendwie Beobachtungen über Lebenserscheinungen und Entwicklungen der Schmetterlinge zur Kenntnis bringen. Es gehören im weiteren Rahmen dahin natürlich auch Angaben über Fundstellen von Raupen und Faltern und über die Art, wie man solche antreffen und erlangen kann. Aber mehr doch interessieren mich die Erfahrungen, die man mit der Kopula der Falter oder mit der Aufzucht der Raupen gemacht hat. Führen solche Artikel, wenn sie auf sorgfältiger Beobachtung beruhen, uns doch tiefer ein in das Leben unserer gemeinsamen Lieblinge. So war ich z. B. sehr dankbar für die kleinen Aufsätze, die vor einem oder zwei Jahren die Kopulierung von *Vanessa urticae* behandelten. Mir ist es bisher nie gelungen, ein solches Pärchen im Liebesakt zu finden, und es scheinen dahin gehende Beobachtungen auch bei anderen zu den großen Seltenheiten zu gehören. Ich hatte mir infolge mangelnder Erfahrung meine eigene Vorstellung über diesen Vorgang bei Fuchs und andern Faltern gemacht, die ich aber darum nicht äußern will, weil sie ja durch die gemachten Mitteilungen als irrig und hinfällig angesehen werden müssen, wenn anders die Beobachtungen, was ich nicht bezweifle, auf gewissenhaft wiedergegebene Tatsachen sich gründen. Jetzt, wo ich diese Zeilen niederschreibe, steht der März vor der Tür. Es lassen sich bald wärmere und sonnigere Tage erwarten. Bald wird es uns vergönnt sein, die Füchse im Liebesreigen sich um einander tummeln zu sehen. Sollte es einem der werten Herren in diesem Jahre vergönnt sein, wieder einmal eine Vereinigung von *Vanessa urticae* anzutreffen, so würde ich wohl auch mit andern für eine derartige Notiz dankbar sein. Kommt es doch denen, die da in die Geheimnisse der Natur einzudringen suchen, nicht so sehr darauf an, ob ein Tier selten oder gemein ist, als darauf, zu gesicherten Resultaten zu gelangen. Im Gegenteil, je häufiger ein Falter ist, desto mehr muß es die Aufgabe ernster Forscher sein, seinen Lebensweg genau kennen zu lernen. Ist doch nicht das Sammeln und Haben an sich das zu erstrebende Ziel. Das Suchen und Aufdecken dessen, was noch dunkel und verschleiert war, das erst gibt die rechte Freude. Es finden sich unter uns gewiß recht viele, die in sich ein ansehnliches Maß wertvoller Erfahrungen aufgespeichert haben. Wertvoller aber würden diese Erfahrungen werden, wenn sich recht viele dazu verstehen wollten, statt solche als einen geheimen Schatz für sich zu behalten, sie zum gemeinsamen Gut aller Interessenten zu machen. An die Herren, die etwa beim Lesen dieser Zeilen denken: „So dumm sollte ich sein?“ an solche Herren ist meine Aufforderung selbstverständlich nicht gerichtet. Sie mögen ihre Weisheit getrost mit sich ins Grab nehmen.

Macrothylacia rubi ist wohl einer der gemeinsten Falter. Fast alle Anfänger werden ihn in ihrer Sammlung haben. Es ist also ihn zu besitzen kaum ein Besitz zu nennen. Die Raupe kann man bis in die spätesten Herbsttage hinein mitunter zu Hunderten oder gar zu Tausenden einsammeln. Auch die Weise, wie man aus diesen Raupen Puppen und Schmetterlinge gewinnen kann, wird manch einem nicht unbekannt sein. Dafür spricht das oft recht

²⁾ 1896. I. Bd. p. 101—105.

³⁾ 1895. p. 92. ff.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1906

Band/Volume: [20](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: [I. Beilage zu No. 3. XX. Jahrgang 21](#)